

großem Rufe, die theils in Prag, theils in Wien leben, hervorgebracht. Die Thätigkeit der ältesten in Prag lebenden Bildhauer, Emanuel von Max und seines verstorbenen Bruders Josef Max, haben wir bereits zum Theil besprochen. Josef Max (geboren 1804, gestorben zu Prag 1855) und sein jüngerer Bruder Emanuel, geboren 1810, hatten schon in ihrem Geburtsort Bürgstein (im nördlichen Böhmen) bei ihrem Vater, der ebenfalls Bildhauer war, Gelegenheit, sich eine tüchtige Handfertigkeit anzueignen. Josef Max trat bei dem Bildhauer Schumann in Prag ein, besuchte Italien, kehrte aber früher als sein Bruder nach Prag zurück, wo er zunächst die großen Arbeiten für das Kaiser Franz-Monument auszuführen hatte. Emanuel Max zog nach Italien, nachdem er einige Jahre an der Akademie in Wien studirt hatte. Nach zehnjähriger Thätigkeit in Rom kehrte er nach Prag zurück, wo er seinen dauernden Aufenthalt nahm und vielfache Beschäftigung fand, 1876 wurde ihm der Ritterstand mit dem Prädikat von Wachstein verliehen. Unter seinen zahlreichen Werken sind hervorzuheben: die Marmorstatuen der heiligen Cyrill und Method in der Prager Teynkirche und jene der heiligen Ludmila in der Domkirche zu St. Veit auf dem Gradschin, ferner das Standbild des Feldmarschalls Karl Th. Fürsten von Schwarzenberg für die Feldherrnhalle des Wiener Arsenal. Ein Künstler von feinem Gefühl war Benzel Levý (geboren 1826, gestorben 1870), der durch Vermittlung seines Protector, des bereits gewürdigten Kunstfreundes Anton Veit, bei Ludwig Schwanthaler in München aufgenommen wurde und dessen Lieblings Schüler war. Von Levý sind in der Kapelle des k. und k. Militär-Circhhauses zu Karlsbad Christus am Kreuze mit knieenden Engeln zu dessen Seiten, ferner die Statue der heiligen Elisabeth im kunsthistorischen Museum in Wien und des heiligen Jakob in der St. Jakobskirche zu Policka, eine thronende Madonna in der Hauskapelle des Bischofs Strojmayr in Diakovar, alle in weißem Marmor ausgeführt. Die „Umělecká Beseda“ besitzt eine der ersten selbständigen Arbeiten Levý's, die Gruppe „Adam und Eva“, die er noch in München gearbeitet hat.

Ludwig Šimek (geboren 1837, gestorben 1886), ein Schüler Emanuels von Max, hat wie dieser einige Standbilder (Wallenstein, Pappenheim und Johann von Werth) für die Feldherrnhalle im Wiener k. und k. Arsenal, alle in Marmor, ausgeführt. Von ihm sind auch die 20 Relief-Medaillons (in Erz gegossen) an dem Hauptportal der Karolinenthaler Kirche und die Bronzestatue des böhmischen Sprachforschers Jungmann (1878) auf dem nach diesem benannten Platz in Prag, dann einige Figuren in Sandstein für die restaurirte Fagade des alten Pulverturms, für das kunsthistorische Museum (St. Eligius und Tidorus von Milet) in Wien, für das Rudolphinum in Prag und die Reliefs an der Lanna-Schebek'schen Grustkapelle auf dem Wolschaner Friedhof. Sein erstes selbständiges Werk war ein großes Marmorrelief an der Klarner'schen